

Caruso, Marcelo

Colin Brock/Lila Zia Levers (Hrsg.): Aspects of Education in the Middle East and North Africa. Oxford/UK: Symposium Books 2007. 240 S., EUR 38,00

[Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 55 (2009) 4, S. 646-648

urn:nbn:de:0111-opus-51882

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Werte – Die Rückkehr zur Erziehung

Hartmut von Hentig

Das Ethos der Erziehung. Was ist in ihr elementar? 509

Gertrud Nunner-Winkler

Prozesse moralischen Lernens und Entlernens 528

Matthias Gronemeyer

Wie kommt das Böse in den Menschen – und wie wieder heraus? Ein
philosophischer Kommentar zu Serkan A. und Spyridon L. 549

Margit Stein

Werteerziehungsansätze an weiterführenden Schulen in ihrem Zusammenhang
mit strukturellen Schulbedingungen 562

Thomas Gensicke

Jugendlicher Zeitgeist und Wertewandel 580

Allgemeiner Teil

Esther Dominique Klein/Svenja Mareike Kühn/Isabell van Ackeren/Rainer Block

Wie zentral sind zentrale Prüfungen? – Abschlussprüfungen am Ende der
Sekundarstufe II im nationalen und internationalen Vergleich 596

Rolf Strietholt/Ewald Terhart

Referendare beurteilen. Eine explorative Analyse von Beurteilungsinstrumenten
in der Zweiten Phase der Lehrerbildung 622

Besprechungen

Marcelo Caruso

Colin Brock/Lila Zia Levers (Hrsg.): Aspects of Education in the Middle East and North Africa 646

Heinz-Elmar Tenorth

Wolfgang Brezinka: Pädagogik in Österreich. Die Geschichte des Faches an den Universitäten vom 18. bis zum 21. Jahrhundert 648

Wolfgang Jantzen

Dagmar Hänsel: Die NS-Zeit als Gewinn für Hilfsschullehrer.

Dagmar Hänsel: Karl Tornow als Wegbereiter der sonderpädagogischen Profession. Die Grundlegung des Bestehenden in der NS-Zeit 650

Hanno Schmitt

Sieglinde Luise Ellger-Rüttgardt: Geschichte der Sonderpädagogik. Eine Einführung 653

Melanie Fabel-Lamla

Fritz Reheis: Bildung contra Turboschule! Ein Plädoyer.

Wiebke Lohfeld (Hrsg.): Gute Schulen in schlechter Gesellschaft.

Hans-Peter Gerstner/Martin Wetz: Einführung in die Theorie der Schule.

Gregor Lang-Wojtasik: Schule in der Weltgesellschaft. Herausforderungen und Perspektiven einer Schultheorie jenseits der Moderne 655

Cristina Allemann-Ghionda

Pedro Rosselló: La teoría de las corrientes educativas y otros ensayos

Christel Adick: Vergleichende Erziehungswissenschaft

Doris Edelmann: Pädagogische Professionalität im transnationalen Raum 660

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 665

Besprechungen

Colin Brock/Lila Zia Levers (Hrsg.): **Aspects of Education in the Middle East and North Africa**. Oxford/UK: Symposium Books 2007. 240 S., EUR 38,00.

Unlängst, nach der letzten Kabinettsumbildung in Saudi-Arabien, konnte man der gut informierten Presse entnehmen, dass die Leiterin des Mädchenschulsystems des Landes zur Bildungsvizeministerin avancierte. Somit erreichte eine Frau zum ersten Mal einen Posten mit Ministerrang, etwas Unerhörtes in der politischen Geschichte des saudischen Staates. Unser Bild des Islams und der Bildungseinrichtungen in islamischen Ländern ist geprägt von seltsamen Nachrichten. Der eher selbstsichere westliche Beobachter, sogar derjenige, der die Vorstellung einer eindeutigen Fortschrittskarriere der Menschheit ablehnt, aktiviert bei der Lektüre solcher Nachrichten fast unbewusst seine weiterhin wirksame, westliche Sicht von Modernisierung und Entwicklung und quittiert die so zaghaften wie unsicheren Schritte in Sache Gleichberechtigung der Geschlechter in den islamischen Ländern mit einem müden Lächeln.

Genau in der impliziten Kritik dieses Gestus findet der von Colin Brock und Lila Zia Levers herausgegebene Band zu gegenwärtigen Entwicklungen der Bildungseinrichtungen in Nahost und Nordafrika seinen festen Platz. Die ungleichen Analysen dieses Bandes geben dem Leser den Eindruck, in eine völlig neue Welt einzutauchen. Eine islamische Welt, in der Frauen ihre eigenen Emanzipationswege durch Bildung gestalten, ohne dabei die normativen Ansprüche vieler westlicher Feministinnen zu berücksichtigen; eine Welt, in der als Hauptergebnis der Inhaltsanalyse iranischer Schulbüchern die geforderte Toleranz gegenüber anderen Religionen hervorsteht; eine Welt, schließlich, die eigene Wege der Veränderung erfinden muss, um in einer globalen Umwelt weiterzukommen.

Der bleibende Eindruck des Buches ist aber eher bestimmt von den Bedingungen der Rezeption solch eines Werkes in unserer Forschergemeinschaft als von der eher schwankenden Qualität der dort gesammelten Beiträge. Zum einen zeugt dies von unserer großen Distanz zu einer Weltgegend und auch zu einer Weltreligion, die vor allem unter dem Eindruck der letzten Konflikte wahrgenommen wird. Während der Hauptdenkfehler von Samuel P. Huntingtons¹ Bestseller über den Kampf der Kulturen darin lag, diese als eher geschlossene Gebilde zu begreifen, die zueinander in Konkurrenz stehen, und die Dimension des „Kampfes“ nicht als einen inneren Riss innerhalb der jeweiligen „Kulturen“ zu deuten, zeigt der vorliegende Band wertvolle Analysen zur Kritik und Überwindung dieser Denkweise. Zum anderen stellt der Band mit seiner Themenbreite eher ein unschlüssiges Angebot an Dekonstruktionsversuche dar.

Die Herausgeber geben gleich in der Einführung zu, dass eine thematische Einheit nicht beabsichtigt war. Schon der recht lustlose und unreflektierte Name „Aspects of education“ erweckt das Misstrauen des in dem *Metier* des Herausgebens kundigen Lesers. Nicht einmal eine in der Anordnung der Beiträge möglich gewesene Gliederung der Artikel haben die Herausgeber vorgenommen, auch die Einführung stellt ausschließlich eine Zusammenfassung dar, ohne dabei einen Mehrwert durch Kommentare, alternative Fragestellungen und Kritik zu schaffen.

Dennoch ist der Leser gut beraten, diese Ärgernisse zu ignorieren und den einzelnen Beiträgen seine Aufmerksamkeit zu schenken. Bereits der Beitrag von Barbara Stowasser zeigt, wie unsinnig Begriffspaare wie traditio-

1 Huntington, Samuel P. (1996): Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert. München/Wien: Europa Verlag

nell/modern für die Analyse bestimmter Prozesse sind. In ihrer Rekonstruktion der Lektüre einiger für die Stellung der Frau in der islamischen Gesellschaft zentralen Suren zeigt sie, wie die Transformation der Deutungen und die Betonung auf eine in gesellschaftlichen Belangen eigenständige Rolle von Frauen vorangetrieben worden ist, die sehr wohl in für uns „archaische“ Bewegungen involviert sind. Sie zeigt dabei islamische Frauen, die einen eigenen Zugang zu ihrer heiligen Schrift suchen und positioniert diese als Akteure, nicht als Opfer einer Entwicklung. In Bestrebungen solcher Bewegungen entstehen sogar neue Professionen, wie die neuen Rollen der Predigerinnen und Lehrerinnen in islamischen Schulen zeigen. Stowassers textzentrierte Herangehensweise wird durch den Beitrag von Serra Kirdar über „educational empowerment“ erweitert. Denn Kirdar hat anhand von zahlreichen Interviews mit gebildeten Frauen in mehreren arabischen Ländern gezeigt, dass eine weitere Variante des Feminismus in Spannung mit der Geschichte des westlichen Feminismus seit den 1960er-Jahren entstanden ist. Methodisch vermisst man dabei eine kritischere Einstellung zu den eigenen Daten. Der Artikel von Sally Findlow über die Auswirkungen der höheren Bildung für Frauen in den Golfstaaten, der in einigen Ausführungen dem vorangegangenen Beitrag sehr ähnelt, enthält Belege für die These, wie sich Bildungsbeteiligung, die Entstehung einer Politik der Selbstvertretung der Studentinnen und Absolventinnen und gesellschaftliche Modernisierung gegenseitig verstärken. Und obwohl viele dieser Entwicklungen eher in einem Diskurs der Überwindung sozialer Ungleichheit und nicht in einer Vorstellung des politischen „Empowerment“ eingebettet sind, wie es André Elias Mazawi in seiner Analyse der akademischen Chancen der Frauen in den Golfstaaten zeigt, haben sie doch auch politische Verschiebungen verursacht. Insgesamt bieten die Beiträge, die um die Stellung der Frauen im Bildungssystem kreisen, interessantes Material für eine Infragestellung eigener Stereotypen.

Die folgenden zwei Beiträge über den Iran enthalten auch einige Überraschungen. In seiner Diskussion über den Religionsunterricht im Iran, hauptsächlich anhand einer Inhalts-

analyse der amtlichen, nach Religionen differenzierten Lehrbücher, zeigt Golmar Mehran die Schwierigkeiten, die die iranische Revolution dabei hat, wenn sie Islam und Nation zusammenbringen möchte. Nicht nur weil Iran als multireligiöser Staat diese Konstruktionen von Einheit und Homogenität gar nicht verträgt, sondern auch weil die schiitische Richtung des Islams selbst eine Art Dissidenz von einer sunnitischen Mehrheit darstellt. Schlimmer noch: Die einzige ursprünglich rein ‚persische‘ Religion, der Zoroastrismus, bildet in den Augen der islamischen Machthaber keine so legitime Religion, wie die jüdische, oder die christliche, weil sie sich nicht in die Linie der Propheten und der anerkannten Buchreligionen integrieren lässt. Die Dislokationen zwischen Religion und Nation werden natürlich mit einem Diskurs der Gemeinsamkeiten überlagert, und dennoch scheint der Religionsunterricht nationalistischer Prägung eine in ihren Fundamenten fragile Angelegenheit zu sein. Die Pluralität der Reaktionen auf diese homogenisierenden Bestrebungen zeichnet die von Iran Mohammadi-Heuboeck verfasste Studie über den Bilingualismus der kurdischen Minderheit im Iran aus. Anstatt die iranische Mehrheitsbevölkerung gegen eine kurdische Minderheit zu stellen, zeigen die Interviews des Beitrags mindestens drei verschiedene Stellungnahmen zu dieser Problematik, die von williger Assimilation bis zur Selbstbehauptung der Kurden reichen.

Der Band nimmt ja einen dezidiert regionalen Bezug, nicht lediglich einen religiösen und kulturalistischen. Deshalb wurden auch Beiträge aufgenommen, die die Bildungsentwicklung von nicht islamischen oder arabischen Kulturen behandeln. Dazu gehören die drei Beiträge, die die Bildungsentwicklung in Israel und Palästina behandeln. Yossi Dahan und Yossi Yonah analysieren in einer zeithistorischen Perspektive ein bekanntes Problem des israelischen Bildungssystems: Die Kluft zwischen sehr fortschrittlichen, europäisch inspirierten Modellen von Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit sowie der tatsächlichen Allokation von Bildungsinvestitionen. Dieser seit Jahrzehnten in der Forschung thematisierte Widerspruch scheint im Falle Israels nun nicht so vordergründig zu sein, weil

dort mit dem Aufkommen neoliberaler Reformansätze bezüglich der Dezentralisierung der Bildungsinstitutionen und der Eigenverantwortung der Akteure der Diskurs der Bildungsgerechtigkeit erodiert ist und nicht mehr zum Kern des Selbstverständnisses der israelischen Bildungspolitik gehört. Richard Ratcliffe zeigt in einem etwas zu fragmentarisch strukturierten Beitrag die Schwierigkeiten der Bildungsversorgung bei den Beduinen der Negev-Wüste und wie diese ihre eigenen Bildungsanstrengungen mit Diskurselementen emanzipatorischer Pädagogik kombinieren. Die Rekonstruktion des Kampfes für eine „Palestinian National Education“ von Bilal Fouad Barakat fällt angesichts der hoffnungslosen Situation dieser geschundenen Territorien eher kämpferisch im Ton aus und betont den seit den Zeiten des osmanischen Reiches ausgefochtenen „nationalen Kampf“ gegen die Fremdbestimmung. Die letzten zwei Beiträge über Marokko (Abdelkader Ezzaki) und die Türkei (Ayse Kok) zeigen in eher konventionellen, auf amtlichen Dokumenten basierten Analysen letzte Entwicklungen einer Bildungspolitik, die die „Kompetenzen“ gegen die alleinige Kultivierung des Gedächtnisses betont bzw. die Integration neuer Informationstechnologien in die Kultur des Klassenzimmers und der Bildungsverwaltung intendiert.

Die in ihrer Analyse- und Textqualität sehr heterogenen Texte zeichnen sich durch den Versuch aus, sehr heikle Themen der gegenwärtigen politischen (und nicht nur bildungspolitischen) Diskussion aufzunehmen und zu verarbeiten. Da dabei viele Vereinfachungen und binäre Oppositionen westlicher Denkstrukturen in Frage gestellt worden sind, enthalten sie viele Stellen, die eher einem Manifest gleichen als einer Beweisführung. Trotz dieser Schwächen und der eher fehlenden Strukturierung durch Gliederung und Einführung bilden einige dieser Beiträge einen interessanten Einblick in Bildungsverhältnisse, von denen die deutschsprachige Erziehungswissenschaft so gut wie keine Notiz nimmt.

PD Dr. Marcelo Caruso
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Erziehungswissenschaften
Unter den Linden 6 (Sitz GS 7)
10099 Berlin
E-Mail: marcelo.caruso@rz.hu-berlin.de

Wolfgang Brezinka: Pädagogik in Österreich. Die Geschichte des Faches an den Universitäten vom 18. bis zum 21. Jahrhundert. Band 3: Pädagogik an den Universitäten Czernowitz, Salzburg, Linz. Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 2008. 758 S., EUR 55,00.

Wolfgang Brezinka legt den dritten Band seines wissenschaftshistorischen opus magnum vor und er präsentiert jetzt die Geschichte der wissenschaftlichen Pädagogik an den Universitäten Czernowitz, Salzburg und Linz. Auch in diesem Band trifft der Leser auf die bekannten und zu rühmenden Vorzüge von Brezinkas Darstellung: Eine intensiv in den Quellen abgestützte, von den agierenden Personen aus reichhaltig präsentierte Geschichte der Disziplinentwicklung an den jeweiligen Standorten, wie sie sich in Stellenbesetzungen, Berufungs- und Gradierungsverfahren sowie in Daten über Studiengänge, Studierende und Absolventen abbildet, verbindet sich mit dem Mut zum eindeutigen, von Brezinkas Wissenschaftsverständnis fundierten Urteilen über den wissenschaftlichen Status und Ertrag der Gradierungsarbeiten und der Schriften der einzelnen Inhaber von Lehrkanzeln und Professuren.

In einem dem Vorwort vorangestellten Zitat aus einem Memorandum von 1849 über die Aufgaben eines Unterrichtsministers in Österreich rechtfertigt Brezinka, selbstironisch und -kritisch, jetzt auch explizit den nicht selten polemischen Ton, den seine Urteile über manche Vertreter der wissenschaftlichen Pädagogik auch in diesem Band annehmen – und man kann ihm und dem Autor des Zitats nur zustimmen: „Die Polemik, wenn sie mit wissenschaftlichen Waffen und in wissenschaftlicher Form geführt wird, schadet nichts, im Gegenteil, eine solche wäre für Österreich eine Wohlthat und der ordinären Geistlosigkeit, die den überlegenen Gegner ignoriert, bei weitem